

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Vertriebe monatlich 1.80 Mk. = Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. = Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einse. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. = Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beilegung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 38

Februar 1929

Wildbad, Donnerstag, den 14. Februar 1924

Februar 1929

Jahrgang 59.

Abbau des Völkerbundes?

Wenn eine Einrichtung in dieser bösen Welt den Abbau verdient, so ist's gewiß der Völkerbund. Es ist gut, daß Wilson, der Vater dieser Mißgeburt, tot ist. Sonst hätte er zu seinem großen Leidwesen vielleicht noch das Ende seines besten Lebenswertes erleben müssen. Wie stolz war er auf diese Leistung! Sie eröffnete gewissermaßen als Vorwort den Friedensvertrag von Versailles, von dem er bei seiner Rückkehr nach Amerika sagte: „Der Vertrag von Versailles hat eine neue Welt von Schönheit und Ordnung geschaffen.“

„Saubere Ordnung! Na, alles ist untereinander geworfen, Europa verelendet, voll Streit und Hader in seinen Gebieten, in tausendfältigen Unfrieden zerrissen, und das Heilmittel, das die geschlagenen Wunden des entsetzlichen Weltkrieges für alle Zeiten stillen und vernarben soll, der Völkerbund, dieses Mittel hat sich als schlimme Kurpfuscherei erwiesen, war teuer, sehr kostspielig, wie alle Quackalberei zu sein pflegen, aber völlig wert- und wirkungslos.“

Und doch sollen wir Deutsche in den Völkerbund eintreten. England wünscht es, und das heutige England eines Mac Donald erst recht. Denn zu dem äußeren Bestand der Arbeiterpartei gehören zwei Forderungen: Anerkennung der Sowjetrepublik und Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Was letzteres betrifft, so ging und geht das nicht so leicht. Da müßte vor allem Frankreich mitun. Wohl hat Mac Donald seinen Kollegen Poincaré außerordentlich liebenswürdig, fast unterwürdig freundlich begrüßt. Aber als er mit der bescheidenen Anfrage kam, wie wohl sich der Allgewaltige an der Seite zu der Frage einer Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund stelle, da wurde ihm von Paris geantwortet, erst müsse Deutschland alle militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrags erfüllen und auch seine Aufrichtigkeit betrübs pünktlicher Erfüllungen seiner Reparationsverpflichtungen bewiesen haben.

Da haben wir's. Frankreich will Deutschland nicht im Völkerbund haben. Und dies aus einem „kühlen Grunde“. Da könnte das ihm dann gleichberechtigte Deutschland eines schönen Tages mit seinen Rheins-, Ruhr- und Pfalzbesitz werden herkommen. Freilich Frankreich würde ja mit solchen Beschwerden, so gut wie mit denen von Danzig und Memel und Oberschlesien fertig werden. Warum denn nicht? Mühe doch der Völkerbund, dieser „Firtus Poincaré“, wie man ihn schon nannte, immer genau nach der Pfeife Frankreichs tanzen. Aber es wäre doch etwas peinlich, wenn die schwarze Wäsche Frankreichs so vor aller Welt Augen ausgepackt und ausgebreitet würde. 's ist schon so wie so viel Heu unten. Die Schandlatten des Generals v. Wey in der Pfalz, auch wenn Poincaré sie kurzweg als „Verleumdungen“ abtun wollte, gehen eben doch in aller Seite Mund. Der englische Generalkonsul Clive, der zudem noch von zwei leidenschaftlichen Franzosen begleitet war, hat sie klipp und klar bezeugt. Poincaré spürt es gut, daß die „Grande Nation“ isoliert ist und die Völker so nach und nach von der Marianne abriden, als ob sie sich ihrer Gesellschaft schämen wollten. Kein Wunder, daß er neuerdings in den Kammerverhandlungen so entsetzlich nervös zu werden pflegt. Freilich die verteuerten französischen Schulden tragen auch das Ihrige dazu bei.

Na, kommen wir wieder zu unserem Völkerbund zurück. Frankreich will uns also nicht drin haben. In England denkt man anders. Ueberhaupt gibt's dort und nicht bloß in der Arbeiterpartei, warme Anhänger dieser famosen Einrichtung. Man denke vor allem an Lord Cecil, aber auch Asquith, Smuts und wie sie alle heißen. Die mühten vor allem selbst die Diktation des „Firtus“ in die Hand bekommen. Das ist aber nicht so einfach, und nur möglich, wenn Amerika sich dazu herbeilassen würde. Dann wäre der angestrebte Einfluß so stark, daß man Frankreich in den Hintergrund drängen könnte. Dies ginge um so besser, als bekanntlich Mussolini ebenfalls versucht wenig Zuneigung für die Genfer Komödie übrig hat, er, der voriges Jahr in dem Handel wegen Korfu sich jedr Einmischung seitens des Völkerbundes schärfstens verbat und auch den versetzten Streit mit Griechenland wegen Trieste ganz ohne jegliche völkerbündliche Beihilfe glatt beizulegen fertig brachte.

Aber Amerika „mag einfach nicht“. Und wenn auch einer seiner Präsidenten seinen Angehengens das „große Werk“ geschaffen hat, gleichwohl, der ganze Apparat ist den Amerikanern so von Herzen zuwider, schon weil sie sich keinerlei europäischen Einschränkungen fügen möchten, daß bis jetzt keine Lust für eine andere Haltung vorhanden ist. Und der Kandidat, der bei der bevorstehenden Präsidentenwahl andere denken und sprechen würde, würde glatt durchfallen. Weitere Eintritte in den Bund finden auch nicht in Aussicht. Demnach Nachfolger Rylo w denkt nicht daran, sein Russland mit 130 Millionen Einwohnern zur Aufnahme anzumelden. Argentinien hat ebenfalls keine Lust, wieder „einzuprinzen“. Schweden hat ebenfalls auf seinen

Tagespiegel

In Pirmasens hat das Volk an dem Separatistengefindel blutige Rache genommen. Das Regierungsgebäude, in dem sich die Seele der Separatisten befanden wurde erkümt und angezündet, wobei 28 von 40 Insassen erschlagen wurden.

Nach dem endgültigen Wahlergebnis in Thüringen hat sich die Zahl der Sitze des bürgerlichen Ordnungsbundes auf 34 erhöht. Die Völkischen erhalten 6, die U.S.P.D. 16 und die Kommunisten 13 Sitze.

Der Fünfzehner-Ausschuß des Reichstags hat über die Steuerreformverordnungen besonders hinsichtlich der Aufwertungsfrage immer noch zu keiner Einigung kommen können. Die Regierung wird voraussichtlich neue Vorschläge ausarbeiten müssen.

Der englische Ministerpräsident Mac Donald hielt im Unterhaus seine Programmrede. Danach trachtet er mit Poincaré sich bald wieder zu einigen und nächster Tage eine Lösung der Pfalzfrage herbeizuführen. Fast die gesamte englische Presse nimmt die Rede beifällig auf, während die französische Presse sich noch sehr abwartend zu Mac Donalds Hoffnungen verhält.

Austritt, weil die kleineren Staaten in Wien tatsächlich nichts zu sagen hätten. Und die Schweiz, die die hohe Ehre hat, den Völkerbund in ihren eigenen Mauern beherbergen zu dürfen, ist heute wegen des unerhörten Vorgehens Frankreichs in der Genfer Zonenfrage so fuchtschweißend auf den rücksichtslosen Nachbar, daß sie starke Neigung zum Austritt zeigt, um so mehr, als man in Paris erklärt hat, die Zonenfrage gehe schlagungsgemäß den Völkerbund gar nichts an. Mit andern Worten: der Völkerbund ist bloß dazu da, Kriege zwischen den Völkern zu verhindern. Da aber die kleine Schweiz in Zeit und Ewigkeit an keinen Krieg mit ihrem großen Nachbarn denken könne, so eigne sich auch eine etwaige Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden ungleichen Parteien sich niemals für das Forum des Völkerbundes.

Kurz: Der Völkerbund ist eine Mühle, die nur klappert, aber nichts zu mahlen hat. Und solche Mühlen gehören „abgebaut“.

Deutscher Opfertag für Pfalz und Rhein

An das deutsche Volk!

Unsere Brüder und Schwestern in der Pfalz und am Rhein leiden schwerste leibliche und seelische Not. Die Separatisten mit geborgenen landfremden und bewaffneten Banden haben eine beispiellose Schreckensherrschaft aufgerichtet. Friedliche Bürger haben durch ihr verbrecherisches Wüten Leben und Gesundheit, Haus und Hof verloren und Schmuck in Gefängnissen. Die Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltungen sind lahmgelegt. Schwerste Eingriffe in die Rechte sind erfolgt. Pressefreiheit und Versammlungsfreiheit bestehen nicht mehr. Niemand ist seines Lebens sicher. Hab und Gut sind verbrecherischen Anschlägen schutzlos preisgegeben. Niemand kann seine Meinung über die unerhörten Zustände frei äußern. Die Hochverräter wollen der französischen Politik zum Siege verhelfen und mit Gewalt deutsches Land vom Reich und von den Ländern losreißen. Alles das geschieht ungestraft unter den Augen der französischen Besatzung und unter Bruch des Versailler Vertrages und des Rheinabkommens und hat sich bis zum äußersten gesteigert. Treu und tapfer gegen hochverräterische Bestrebungen kämpfen. Rheinlandnot ist deutsche Not. Darum rufen wir alle Verurteilten in Stadt und Land, alle Parteien und Verbände für Sonntag, den 17. Februar zum Pfalz-Rheinlandtag, zu einer Kundgebung der Brudertreue und zu einem deutschen Opfertag auf. Wir fordern die Wiederherstellung der Rechte der verfassungsmäßigen Freiheit in der Pfalz, wir protestieren gegen die französischen Annektionsabsichten in der Pfalz und in dem ganzen Rheinland. Wir wollen durch reichliche Spenden beweisen, daß die Linderung der Not in der Pfalz und am Rhein eine heroische und ehrenvolle Sache des deutschen Volkes ist. Was immer geschehen mag, wir stehen um so fester zusammen. Es lebe die deutsche Pfalz, es lebe das Rheinland, es lebe das Vaterland!

Berlin, den 12. Februar 1924.

Berein der Pfälzer, Reichsverband der Rheinländer, Saarverein, Westfalenbund, Arbeitsausschuß deutscher Verbände. Weiter haben die sämtlichen deutschen Parteien und wirtschaftlichen Vereinigungen unterschrieben.

Die Rache des Volkes in Pirmasens

Sturm auf das Bezirksamtsgebäude

Pirmasens, 13. Febr. Seit gestern vormittag 11 Uhr scharte sich vor dem Regierungsgebäude, dem Sitz der Separatisten, eine ungeheure Menschenmenge zusammen. Die Separatisten wurden wiederholt aufgefordert, das Gebäude zu verlassen und in Unterhandlungen mit einer Abordnung Pirmasenser Bürger zu treten. Die Einigungsversuche wurden seitens der Separatisten abgelehnt, die das Gebäude nunmehr verbarrikadierten. Der Bevölkerung bemächtigte sich dieserhalb eine ungeheure Aufregung. Gegen Abend setzte seitens des organisierten Selbstschutzes der Sturm auf das Regierungsgebäude ein, in dem sich schätzungsweise etwa 40 Separatisten befanden unter Führung des bekanntesten Regierungsbeamten Schwarz. Die Separatisten schossen auf die Bevölkerung, bei der es Tote und Verwundete gab. Trotz dieser Verluste wurde der Sturm immer wieder fortgesetzt. Da an das Gebäude infolge der Verbarrikadierung nicht anders heranzukommen war, wurde die Feuerwehr herbeigerufen. Aber auch dieser Versuch n. Blang, worauf man sich entschloß, das Gebäude mit Benzin zu übergießen und anzuzünden. Als die unteren Teile des Gebäudes lichterloh brannten, stellten die Separatisten endlich das Feuer ein und baten um Gnade, die aber nicht gewährt wurde. Die aus dem Gebäude herauskommenden Separatisten wurden von der erregten Menge ergriffen und blutdürstig in Stücke gerissen. Gleichzeitig war es mehreren Personen mit Leitern gelungen, in das Gebäude einzudringen, wo sich jetzt ein Kampf Mann gegen Mann entspann. Unter den Erschlagenen befindet sich auch der Regierungsbeamte Schwarz, ferner seine Adjutanten und viele andere Separatisten, die eine besondere Rolle gespielt hatten. Den Schwarz warf die Menge zum Schluß noch in das Feuer. Von den ungefähr 40 Separatisten, die sich in dem Gebäude befanden, dürften nicht viele mit dem Leben davon gekommen sein. Vor dem Gebäude spielten sich furchterliche Szenen ab. Das Feuer, das sich mittlerweile auf das ganze Gebäude ausgedehnt hatte, konnte bisher noch nicht gelöscht werden. Wie man annimmt, betragen die Verluste auf Seiten der Bevölkerung 3 Tote und ungefähr 20 Beletzte. Die Franzosen hielten sich während des furchterlichen Kampfes vollkommen neutral.

Die Rheinbrücke ist in Mannheim heute vormittag 5 Uhr aus unbekanntem Grund für den Verkehr nicht geöffnet worden.

28 Separatisten tot

Pirmasens, 13. Febr. Zu der bereits gemeldeten Unruhe erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Während die in der Bahnhofstraße vor dem Verlagsgebäude der „Pirmasenser Zeitung“ versammelte Menge sich völlig ruhig verhielt, kam es in den Nachmittags- bis späten Nachstunden zu einem blutigen Zusammenstoß mit den Separatisten. Gegen 11 Uhr vorm. zog die Menge vor das in der Bahnhofstraße gelegene Bezirksamt, dem Sitz des autonomen Regierungsvertreters. Der separatistische Bezirkskommissar wurde wiederholt aufgefordert, mit der versammelten Menge in Unterhandlungen über die Gewährleistung der Sicherheit der Stadt einzutreten. Die separatistische Vertreter lehnte aber jegliches Verhandeln ab. Als die Erregung unter der inzwischen ungeheuer angewachsenen Bevölkerung immer mehr zunahm, feuerten die Separatisten wahllos in die Menge hinein, wobei Verluste an Toden, Schwere- und Leichtverletzten von Seiten der Bevölkerung zu beklagen waren, darunter angehende Bürger der Stadt. Unter den Toten soll sich auch der Arzt Dr. Arnstädt befinden. Gegen Abend ging dann die erbitterte Bevölkerung zum Sturm gegen das Bezirksamtsgebäude vor. Trotdem die Separatisten, die alle schwer bewaffnet waren, sich aufs äußerste verteidigten, gelang es der Menge, das Gebäude zu stürmen. In die unteren Räume des Bezirksamts wurde Benzin gegossen und das Gebäude in Brand gesteckt. Gegen 10.15 Uhr, als das untere Stockwerk bereits stark von dem Feuer in Mitleidenschaft gezogen war, stellten die Separatisten das Feuer ein und ergaben sich. Sie wurden aber im Handgemenge zum größten Teil niedergemacht. Man zählt auf ihrer Seite 28 Tote, während die Bevölkerung 8 Tote zu beklagen hat. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt.

Die Franzosen, die sich untätig verhalten hatten, gingen erst gegen 1 Uhr morgens dazu über, den Brandplatz abzusperren.

Die Reinigung der Pfalz schreitet fort

Zweibrücken, 13. Febr. Der bereits gemeldete Abzug der Separatisten vollzog sich heute morgen um 4 Uhr. Unter Vermeidung jeder auffälligen Handlung verließ der Bezirkskommissar mit einigen seiner Betreuen in einem Personenzug in der Richtung nach Landau die Städte seines bisherigen Wirkens. Die Bevölkerung atmet auf.

Waldmohr b. Kusel, 13. Febr. Dem Vernehmen nach

ist die hiesige Separatistische Bezirksamtlaupostenstelle getrennt von den Separatisten geräumt worden.

Landau, 13. Febr. Die französische Bezirksdelegation hat die Separatisten angewiesen, keinerlei Aktionen mehr zu unternehmen.

Kaiserslautern, 13. Febr. Zur Stunde ist die Lage unverändert. Die Absperrung des Bezirksamtgebäudes und der umliegenden Straßen wird von marokkanischen Soldaten streng durchgeführt. Verstärkte Patrouillen durchziehen die Stadt. Unter den Opfern, die der Zusammenstoß mit den Separatisten erforderte, befinden sich auch zwei Tote. Ferner sind durch die Separatisten fünf Polizeibeamte durch Schüsse verletzt worden. Das Todesopfer auf separatischer Seite erhielt den tödlichen Schuss wahrscheinlich von den Separatisten selbst in dem Augenblick, als er von der Menge verprügelt wurde und die Separatisten ihm zur Hilfe kommen wollten. Die Abordnung aus der Bevölkerung, die sich zum französischen Ortsdelegierten begeben hatte, verlangten von ihm entweder völlige Neutralität gegenüber den Separatisten und der Bevölkerung oder das Einschreiten der Belagerung gegenüber der separatischeren Gewalt. Widrigenfalls alle Betriebe, Läden usw. stillgelegt werden. Der Delegierte erklärte, daß eine Einigung sich wohl erzielen ließe. Er behalte sich aber die Entscheidung vor, da er zunächst untersuchen wolle, auf welcher Seite die ersten Schüsse gefallen seien.

Mac Donalds Programmrede

Einigung mit Frankreich — Baldige Lösung der Pfalzfrage — Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland — Der Völkerverbund an Stelle der Reparationskommission — Unterstützung — Deutschland und Rußland sollen dem Völkerverbund beitreten

London, 13. Febr. Das Unterhaus war bei seinem gestrigen Zusammentritt in Erwartung der Regierungserklärung Ramsfays Mac Donalds überfüllt.

Ramsfay Mac Donald, der das Haus um 3 Uhr betrat, wurde von seiner Partei mit lebhaftem Beifall empfangen. Er beschäftigte sich in seiner 15stündigen Rede zuerst mit den inneren und dann mit den äußeren Angelegenheiten. Er gab zu, daß für den Augenblick keine Partei eine Mehrheit im Unterhaus habe und daß die konservative Partei die größte Partei sei. Aber infolge der Wahlen sei es für sie unmöglich gewesen, an der Macht zu bleiben. Als die zweitgrößte Partei habe die Arbeiterpartei die Verantwortlichkeit übernommen. Die Regierung werde eine Politik des Vertrauens verfolgen. Mac Donald stellte mit, daß zwei wichtige Uebereinkommen befristet werden müßten, nämlich der Lausanner Vertrag mit der Türkei und der Vertrag mit Frankreich und Spanien über Tanager. Es sei eine endgültige Zusage gegeben worden, daß der Lausanner Vertrag vor der Beendigung vom Unterhaus erörtert werden solle, und er beabsichtige, das Haus über den Vertrag entscheiden zu lassen. Mac Donald lagte zur Arbeitslosenfrage, die Regierung werde sich zu allererst auf die Wiederherstellung des Handels sammeln. Sie werde nicht das Industriekapital vermindern, um Unterfertigkeiten zu schaffen. Sie beabsichtige, die Zeit der Ausfuhrkredite auszuweiten. Eine der Hauptprioritäten im Zusammenhang mit der Ausdehnung des Handels sei die finanzielle Lage des Landes. Infolge der Staatsschuld Englands seien die Erzeugerhöhen hoch. Infolge des ungeordneten Zustands von Europa seien die internationalen Wechselkurse gegen die ehrliehen Länder gestiegen, die ihre Schulden bezahlen und ihre Haushalte ausgleichen. England zähle seine Schulden und gleiche seinen Haushalt aus. Die Sozialregierung habe die britische Anerkennung sofort angenommen. Er bedaure sehr, daß man bis zum Februar 1924 habe warten müssen, um den ersten Schritt in einer Politik zu tun, die unbedingt wesentlich für das Wiederaufleben des englischen Außenhandels sei.

Ueber die Beziehungen zwischen England und Frankreich erklärte Mac Donald, daß diese Beziehungen unter der unionistischen Regierung alles andere als augenscheinlich geworden seien. Uebereinstimmung habe ein Gefühl der Unsicherheit gederrt. Man habe sich bedauerlicherweise um Bündnisse gerissen, um irgendwo einen möglichen Verbündeten für eine etwaige Zeit der Gefahr zu finden. Man habe nicht erkannt, daß, wenn nicht eine durchgreifende Veränderung stattfindet, man in eine vollkommen hoffnungslose

Situation getrieben werde, die nur zum Ausbruch eines neuen europäischen Krieges führen würde.

Es bestche eine Lage im Ruhrgebiet mit Dutzenden von verworrenen Fragen, wovon keine wirklich vernünftig für die Zukunft, aber sehr beunruhigend für das Gemüt sei. Er freute sich, sagen zu können, daß, wenn irgend etwas sehr Unvorhergesehenes geschehe — ein vollständiges Uebererlösen in den allernächsten Tagen in der Pfalzfrage erzielt werde. Mac Donald sagte: Ich muß die erste Gelegenheit ergreifen, um mit Anerkennung die sofortige und vollständige Mitwirkung Poincarés bei der Annäherung, die ich in der Frage gemacht habe auszusprechen. Meine erste Aufgabe war, eine gesündere Atmosphäre zu schaffen. Ich mußte eine Gebärde machen und ich mußte abwarten. Unser Vorgehen muß vollkommen gerade, durchaus offen und mitfühlend sein, um die gleiche Erwiderung auf der anderen Seite zu finden. Frankreich hat nichts zu befürchten von irgend einer Politik, die wir verfolgen. Wir erwarten nicht, daß es unsere Wünsche erfüllt, aber nichts darf zwischen uns entstehen und ich bin sicher, nichts wird zwischen uns entstehen als ehrliches Handeln und Aufrichtigkeit. Wir müssen die Frage des Ruhrgebietes vom wagen und alles tun, um eine befriedigende Vereinbarung zu finden. Vor allen Dingen müssen wir beide daran denken, daß die Zeit ein sehr tragisches Reuen gegen uns rennt.

Die Wiederherstellungskommission sei das stärkste Hindernis für eine allgemeine Pegelung. Sobald die Sachverständigenausschüsse ihre Berichte mitteln könnten und die Wiederherstellungskommission sich ihr Urteil gebildet haben werde, glaube er, daß die Zeit gekommen sei für eine völlige Neuprüfung der Schuldenfrage und aller anderen Fragen mit der Absicht, sie im einzelnen in Angriff zu nehmen und durch Vereinbarungen aus dem Wege zu schaffen. Mac Donald erklärte weiter, es müßte ein Abkommen über die Rütungen gefunden werden. Deutschland müsse dem Völkerverbund beitreten, und er hoffe, daß auch Rußland ihm beitreten werde. Alle Nationen müßten im Völkerverbund sein. Als er Rußland ohne Verzug anerkannt habe, habe er beabsichtigt, alle außerstehenden Punkte zwischen Rußland und England zu regeln. Mac Donald schloß: Wenn die Regierung vor dem Ende der Woche stürzen würde, so würde sie doch dieser Zeit ihr Zeichen aufgedrückt haben. Sie würde etwas geleistet haben durch die Anerkennung Rußlands. Sie würde etwas geleistet haben durch den Beginn einer neuen europäischen Politik und durch die neue Haltung Frankreichs. Die Regierung sei darauf aus, Vertrauen zu gewinnen. In diesem Geist beabsichtige die Arbeiterpartei ihr Amt zu führen. (Beifall bei der Arbeiterpartei.)

Der Ministerpräsident beantragte darauf die Vertagung des Hauses. Der Führer der Konservativen, Baldwin, sollte der Rede Mac Donalds Anerkennung, indem er erklärte, sie sei von außerordentlichem Interesse gewesen. Baldwin stimmte dem Antrag auf Vertagung zu, ebenso Asquith. Das liberale Mitglied Kenneth und das Parlamentsmitglied Lloyd erhoben jedoch Einspruch. Escauf nahmen noch einige Parlamentsmitglieder zu der Rede des Ersten Ministers Stellung.

Das französische Presseecho

Paris, 13. Febr. Die Rede Mac Donalds wird von der französischen Presse mit Mißtrauen besprochen. Man zweifelt daran, daß die Verständigung so leicht sein werde, wenn es sich darum handelt, in die Einzelberatung der strittigen Fragen einzutreten.

Das „Journal“ erklärt, daß in der Rede Mac Donalds jedermann auf seine Rechnung komme. Konservativen, Liberale, Separatisten, Franzosen, Russen und Deutsche, Kapitalisten und Proletariat.

Der „Figaro“ erkennt in der Rede nur schöne Versprechungen, ja sogar zu schöne. Mac Donald lebe im Geiste aller Fragen schon gelöst. Es sei zu hoffen, daß dieser gute Wille die kommenden Verhandlungen leicht gestalten werde.

Neue Nachrichten

Das Urteil im badischen Kommunistenprozeß

Freiburg i. B., 13. Febr. In der Angelegenheit der kommunistischen Septemberunruhen in Lörrach und im Wiesental, die seinerzeit die Einkagerung von Schupo in Lörrach und die Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Lörrach zur Folge hatten, wurde heute vom hiesigen Landgericht das Urteil gesprochen. Die Anklage lautete auf Vergehen des

Sprengstoffgesetzes, Aufruhr und Landfriedensbruch. Es erhielten der Hauptangeklagte Ritz 2 Jahre Zuchthaus, ein weiterer Angeklagter 1 Jahr 8 Monate, zwei weitere Angeklagte je 1 Jahr 3 Monate, und ein Angeklagter 1 Jahr Zuchthaus. Die übrigen etwa 15 Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis 1½ Jahren.

Freigabe der deutschösterreichischen und kommunistischen Fraktionsbüros

Berlin, 13. Febr. Zu der Verriegelung des deutschösterreichischen Fraktionsbüros in der Dessauerstraße, die im Anschluß an das Verbot der Deutschösterreichischen Freipartei durch die Militärbehörde erfolgte, hatte der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags beschlossen, daß eine solche Maßnahme während der Reichstagsaktion nicht zulässig sei. Auf eine entsprechende Wahrung des Reichstagspräsidenten Löbe hat General v. Seedi angeordnet, den kommunistischen und den deutschösterreichischen Reichstagsfraktionen je drei Geschäftszimmer freizugeben. Daraus sind am Dienstag die Siegel bei den Büros der Deutschösterreichischen und Kommunisten entfernt worden.

Teuerung im Saargebiet infolge des Frankensturzes

Saarbrücken, 13. Febr. Die Firma Röhring, Eisen- und Stahlwerke hat angehts der Koalition der Arbeiterschaft und der ständig zunehmenden Teuerung im Saargebiet von sich aus eine 10proz. Erhöhung des Gesamterdienstes für die Monate Februar und März vorgenommen. Auch die Frauen- und Kinderzulagen werden entsprechend erhöht. (Es ist zu beachten, daß im Saargebiet die Löhne in französischen Franken ausbezahlt werden. D. S.)

Griechische Volksabstimmung über Republik oder Monarchie

Athen, 13. Febr. Havas meldet: Die Wiederaufnahme der Arbeiten des Parlaments findet hier großes Interesse. Eine große Menschenmenge füllte das Haus. Der Ministerpräsident Kafandaris verlas die Regierungserklärung und wies darauf hin, daß der Rücktritt Venizelos, welcher aus gesundheitlichen Rücksichten erfolgt sei, in keiner Weise das Programm der Regierung beeinflusse. Die Nationalversammlung sei, so erklärt die Regierung, der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß die republikanische Verfassung dem griechischen Volke durchaus angemessen sei. Da aber nur eine Kundgebung des nationalen Willens in stande sei, irgend einer Entscheidung über diese grundlegende Frage unbestreitbare Autorität zu verleihen und den inneren Frieden zu gewährleisten, so beschlehe die Nationalversammlung, eine Volksabstimmung vorzunehmen, in der sich die Nation über die Abkehr und Erhaltung der Dynastie und die angemessene Verfassungsform auszusprechen habe.

Württemberg

Stuttgart, 13. Febr. Deutsche Hilfe aus dem Ausland.

In der letzten Hilfe, die allüberall im Ausland zugunsten der deutschen Armen und Notleidenden eingeleitet hat, spielt das Auslandsdeutschtum eine hervorragende Rolle. Wohl nirgends aber hat das Gesühl, helfen zu können und helfen zu wollen, derartige Begeisterung ausgelöst, wie bei den deutschen Bayern in Jugoslawien. Schon sind über 5000 reichsdeutschen Kindern Freiplätze zum Erholungsaufenthalt angemeldet worden, schon haben die deutschen Bauern über 50 Waggons Mehl und dazu noch reiche Mengen an Kartoffeln, Mais, Speck, Fett, Zucker usw. gesammelt neben reich reichlichen Geldspenden. Der Sammelleiter hat das ganz Deutschland abrollen lassen können. Davon kommen 5 nach Württemberg. Von den Württembergern Waggons erhält zwei die Stadt Stuttgart, einen Hebronn und einen Tübingen. Ein Waggon ist dem Deutschen Auslands-Institut zugeordnet.

Stuttgart, 13. Febr. Die Akademie der bildenden Künste. Die Akademie der bildenden Künste zählt im laufenden Winterhalbjahr 177 Studierende (110 ordentlich und 67 Gäste), darunter 156 Maler und 21 Bildhauer.

Stuttgart, 13. Febr. Beamtenabbau. Der Beamtenabbau innerhalb der Stadtverwaltung ist im Gange. Bis jetzt sind bereits 350 städtische Angestellte entlassen worden und weitere 200 bis 250 sollen noch drankommen, so daß rund 600 Personen aus dem städtischen Dienst ausscheiden.

Heidenheim, 13. Febr. Hypothekengläubiger

Steine an den Kopf fliegen.

„Nun, diese Verjagung ist wohl übertrieben, Mutter. Die Leute haben sich ja bisher noch nirgends zu Ausschreitungen hinreichend lassen. Uebrigens wird die Sache wohl nächstens in Ordnung sein.“

„Ah — Frieden sei endlich zu Kreuz? Denn nachgeben wirst Du wohl hoffentlich nicht?“

„Nein. Ueber das Eine noch das Andere geschieht. Aber ich werde mich nun doch entschließen, Arbeiter von auswärts kommen zu lassen.“

Britta horchte erschrocken auf. Frau Gerda und Bertha aber riefen wie aus einem Mund: „Bravo! Das ist die richtige Antwort! Hoffentlich wirst Du aber auch für den nötigen Schutz der neuen Arbeiter Sorge tragen?“

„Selbstverständlich.“

„Sein Will begeherte dabei trotzig den angstvoll auf ihn gerichteten Augen Brittas.“

„Tus nicht! Um Gotteswillen tus nicht!“ beschworen ihn diese schönen Augen.“

Aber Heiders Herz war verhärtet gegen diese stumme Sprache, seit er Britta im blauen Zimmer vor dem Wand-schrank sehen gesehen hatte, unermeßliche Liebe im Blick.

Da senkten sich ihre Augen millos.

„Wie hatte sie auch denken können, daß ihre Meinung ihm etwas galt, wenn Gertha sein Tun gutdachte? Trotzdem ließ ihr die Angst um ihn keine Ruhe. Und als Heider ein wenig später das Zimmer verließ, um sich nach seinem eigenen zu begeben, trat ihm Britta plötzlich in den Weg mit bittend erhobenen Händen.“

„Samm“, begann sie stockend, „ich möchte Dich etwas bitten: Laß keine fremden Arbeiter kommen! Es muß höchstens Mut machen und die noch mehr gegen Dich aufbringen, die früher so treu an Dir blieben!“

„Hast ja sonst immer so viel Wert auf gutes Einvernehmen in der Fabrik gesetzt! Deine Freunde, Deine Kinder nanntest Du die Arbeiter! Laß es doch wieder so werden! Gib nach, wenn ihnen entgegen! Wenn Du wirklich fremde Arbeiter kommen lassen willst, bedenke, wie sie das aufs neue erbittern muß! Sie werden es nicht ruhig hinnehmen, es wird zum Kampf und Ausschreitungen, vielleicht gar zu Mordtaten kommen und das alles kann ja gar nicht Dein Wunsch sein! Darum gib nach — mir dies einmal — ich beschwöre Dich!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Herzen werden nicht durch Waffen, sondern durch Edelmut gewonnen. Spinoza.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Chenstein.

(Arbeterschutz Stuttg. Romanzentrale C. K. F. Hermann-Stuttgart.)

42 (Nachdruck verboten.)

Britta war allein. Ihr Blick schweifte in dem dämmernden Gemach umher. Wie gern war sie hieroben, wo sie sich so sicher und geborgen wußte!

Sie hatte dies Zimmer ganz zufällig entdeckt, als sie einmal in den Mansardenräumen nach einem alten Schaufel-pferd mit Freddy suchte, das hier oben aufgehoben sein sollte. Das Schaufel-pferd hatten sie nicht gefunden, wohl aber das blaue Zimmer mit seinem Fenstertritt und dem wunder-vollen Ausblick. Es war angefüllt gewesen mit einem Gerümpel. Aber Britta hatte so lange geräumt und gesäubert, bis sie einen traumlichen Raum daraus geschaffen. Und nun war sie glücklich darin, denn es war ihr Wert.

Britta stand auf und trat an den Kamin, wo ein schwerer bronzenener Kerleuchter stand, dessen Kerze sie anzündete, denn es war rasch ganz dunkel geworden.

Mit dem Leuchter in der Hand ging sie dann an den Wand-schrank, schloß ihn auf und kramte eine Weile herum. Der Schrank, den man, wenn er geschlossen war, von außen kaum bemerkt, das sein Schloß im Schatten von dem unruhig zitternden Kerzenlicht schwach erleuchtet, einer vorbringenden Weite angebracht war, barg Brittas kostbarsten Schatz und ihr tiefes Geheimnis: Ein Tagebuch, das sie seit ihrer Brautzeit führte und dem sie alles anvertraute, was sie sonst niemandem auf Erden sagen konnte — und ein Bild Heiders.

Dieses Bild hatte sie gleichfalls schon als Braut einmal heimlich aus einer Kassetten mit Photographien, die im Salon ihrer Schwiegermutter stand, entwendet.

Es war das einzige Bild, das sie von ihm besaß, denn weder er noch seine Mutter hatten es je für nötig gefunden, ihr eines zu schenken.

Britta stand lange in den Anblick dieses abgöttisch gelieb-

ten Bildes versunken. Dann nahm sie das Tagebuch und einen daneben liegenden Zinnenstift, rückte sich einen Stuhl heran und stellte den Leuchter auf die neben dem Wand-schrank stehende Kommode.

So, das Buch im Schoß, umflossen von dem unruhig flimmernden Schein der Kerzen begann sie einzelne Gedanken in das Buch zu schreiben — ahnungslos, daß durch ein kleines Astloch hinter ihr ein Auge unentwandt auf ihr ruhte.

Heider konnte nicht sehen, was Britta in dem Wand-schrank so lang in stummer Hingebung betrachtete. Er sah nur den Ausdruck unermeßlicher Liebe, in ihrem Gesicht und dann sah er, wie sie schrieb — hastig, mit brennenden Wangen und festam leuchtenden Augen.

Ein tiefer Seufzer, der wie Stöhnen klang und geisterhaft in dem totenstillen Gemach widerhallte, entrang sich seiner Brust.

Britta fuhr entsetzt zusammen. Der Stift entglitt ihrer Hand, in tödlichem Schreck starrte sie um sich.

Was war das gewesen? Schon vorhin, als sie die Geschichte erzählte, hatte sie derselbe unbegreifliche Laut erschreckt. War sie denn nicht allein hier?

Aber das Gemach war doch leer — wie sie auch mit scheuen Augen alle Winkel durchspähte, sie konnte niemanden entdecken.

Immerhin — sie war aufgedröckelt und ängstlich. Die Stille bedrückte sie plötzlich. Das dunkle Zimmer schien ihr auf einmal unheimlich. Sie wart das Buch in den Schrank, schloß diesen zu und barg den Schlüssel wieder an ihrem Halse. Dann verließ sie das blaue Zimmer fluchtartig, den Leuchter mit sich nehmend.

Das Abendessen verlief ziemlich schweigsam wie jezt immer. Nur Frau Gerda, die bei Brittas Eintritt erregt mit dem Major getuschelt hatte, dann aber plötzlich verstummt war, schien in besondern gereizter Stimmung.

Kaum war abgetragen, wandte sie sich denn auch an Heider: „Wie lange willst Du eigentlich die Unverschämtheit dieses freilebenden Gesindel's noch ertragen, Samm? Ich behaupte Deine Langmut reichlich rücksichtslos gegen mich! Man kann sich ja kaum vor die Tür wagen. Die Leute grüßen mich nicht einmal mehr und ich riskiere wondrous noch, daß mir einmal bei meinen täglichen Ausfahrten ein paar

Schmalzriedt, Mädingen, 24. Febr. Erste Gruppe 9: Händel-
pferde: Dichtenberger, Karlsruher, Belg. Fuchsfute, 5 J.; Paul Lo-
cher, Heselach, 4 Jähr. d. Br. Hengst, Laier, Stuttgart.

Baden

Konstanz, 12. Febr. In der vergangenen Nacht wurde von kommunistischer Seite versucht, an verschiedenen Häusern in der Stadt Plakate anzukleben, in welchen zur Demonstration aufgefordert wird. Bei der Verfolgung von drei der Zeitungskleber wurden auf die Polizeibeamten einige Schüsse abgegeben. Einer der flüchtig gegangenen Täter wurde verhaftet und außerdem wurden noch weitere fünf Personen, die im Begriffe waren, kommunistische Plakate anzukleben, festgenommen. (Nach amtlicher Mitteilung hat die kommunistische Partei Deutschlands für Mittwoch, den 13. Febr., ihre Anhänger zu Straßendemonstrationen aufgerufen.)

Engen, 12. Febr. Mit der Einstellung des Betriebs des Basaltwerkes am Hohenstöffeln hatte man auch mit einem Abbruch der Drahtseilbahn und einer vollständigen Aufgabe des Betriebs gerechnet. Jetzt verlautet, daß die Arbeiten am Basaltwerk im Frühjahr von einer norddeutschen Gesellschaft wieder aufgenommen werden sollen. Eine Gruppe von Ingenieuren aus Frankfurt a. M. hat dieser Tage das Werk zu diesem Zwecke besichtigt. (Schon früher, vor allem im vergangenen Jahr ist von Naturfreunden energischer Einspruch gegen die Basaltgewinnung am Hohenstöffeln erhoben worden, da das Landschaftsbild außerordentlich beeinträchtigt wird und die völlige Zerstörung des H. zu befürchten ist. Auf diesen Einspruch von Naturfreunden hin wurde der Betrieb der Basaltwerke eingestellt. Es ist nicht recht erklärlich, aus welchen Gründen die Wiederinbetriebnahme des Werks gestattet wird.)



Konstanz, 13. Febr. Wie einst bei uns. Eine ganze Reihe von effizienten Ortschaften an der Schweizer Grenze und am Rhein hat Beschwerde geführt, daß infolge der Barenaufkäufe, verursacht durch den Sturz des französischen Frankens, im Elb- und in der Gegend eine empfindliche Preissteigerung eintritt, sondern auch ein bedrohlicher Mangel an Ware sich bemerkbar mache. Es wird sofortige Einschreiten der Behörde und der Erlaß von Ausfuhrverboten gefordert, um diese Aufkäufe zu unterbinden.

Verchiebung des Palzlags in Württemberg. Von zünftigster Seite wird mitgeteilt: Der Palztag findet in Württemberg nicht am 17. Februar, sondern an einem späteren Tage statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Evangelische Landeskirchenversammlung. Die evang. Landeskirchenversammlung wird am 25. Febr. für die Dauer von voraussichtlich einer Woche zusammenkommen, um den Kirchenpräsidenten und die anderen verfassungsmäßigen Organe der Landeskirche zu wählen und Vorträge über den landeskirchlichen Haushalt, die Landeskirchensteuer und einige kleinere Gegenstände zu erledigen.

Die Lage des kaufmännischen Arbeitsmarktes im Januar. Darüber berichtet die Stellenverwaltung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes: Das allmähliche Beleben der Geschäftstätigkeit ist deutlich zu erkennen. Bevorzugt ist nach unseren Betrachtungen der Großhandel, dessen Nachfrage nach vollwertigen kaufmännischen Kräften bemerkenswert ist. Von dem Gesamtumfang an Befehlsgaufträgen (gegenüber dem Vormonat 12 v. H. mehr) entfallen 47 Prozent auf den Großhandel, 28 Prozent auf die Industrie und 14 Prozent auf den Kleinhandel. Sehr unterschiedlich ist die Nachfrage nach Kaufmannsgehilfen in den verschiedenen Landesstellen: Von 100 offenen Stellen entfallen auf Brandenburg-Pommern 27, Schleswig-Holstein und Hamburg 23, Provinz Hannover 10, Württemberg und Baden 10, Freistaat Sachsen 6, Provinz Sachsen und Thüringen 7, Bayern 5, Hessen-Nassau 5, Schlesien, Ost- und Westpreußen 2 und beheiztes Gebiet 5 offene Stellen. Die äußerst geringe Nachfrage nach kaufmännischen Kräften im beheizten Gebiet zeigt das Larniederliegen der Wirtschaft in diesen Landesstellen. Ob sich der kaufmännische Arbeitsmarkt weiter bessert, ist schwer zu sagen, weil sich die Auswirkungen des Abbaus der Bank- und Behördenbetriebe noch nicht genau übersehen lassen. Für die in diesen Betrieben frei werdenden Kräfte ist der Arbeitsmarkt nicht besonders einnahmefähig, weil vollwertige Mitarbeiter gesucht werden. Das wahrscheinlich verstärkte Angebot wird das Herausschälen der Qualitäten fördern und die Einkommensverhältnisse der Kaufmannsgehilfen beeinflussen.

Allerlei

Wie die Engländer gegen deutschen Wucher vorgehen. Von Zeit zu Zeit erscheinen in Kölner Blättern große Anzeigen des Polizeimeisters der britischen Rhein-Armee, in denen die Bestrafung wucherischer bezahlender Geschäftsleute nicht nur unter Namens- und Wohnnormen, sondern auch unter Angabe des verlangten Preises und des dabei erzielten Gewinnes angeprangert wird. Gewiss ein gut wirkendes Verfahren, wenn natürlich auch zu berücksichtigen ist, daß die Engländer dabei zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, indem sie dadurch gleichzeitig ihren Gerechtigkeitsstimm, der allerdings nicht immer in dieser Richtung in den letzten Jahren gegenüber Deutschland gelaufen ist, ins beste Licht den Rheinländern gegenüber zu setzen versuchen. Aber trotzdem bleibt die Art und leicht nachprüfende Weise der Veröffentlichungen durchaus beachtenswert. Es ist uns nur unverständlich, daß wir Deutsche es in den letzten Jahren nicht besser fertig gebracht haben, der unabweisbar mancherorts verübten offenkundigen Bewucherung seitens dunkler „Geschäftsleute“ zu rücken. Wäßen wir dem überall uns ausländische Vorbilder nehmen?

Drei Zopfabsteiner im Zirkus. Am Sonntag abend trieb ein Zopfabsteiner im Zirkus Busch zu Berlin sein Unwesen. Während der Nachmittagsvorstellung wurde von einem Namen einer neun Jahre alten Schülerin, die mit ihren Angehörigen im Zirkus weilte, der Zopf abgeschnitten, ohne daß jemand etwas davon bemerkte. Als man die Tat entdeckte, war der Täter leider bereits verschwunden. Bis jetzt blieben die Ermittlungen ergebnislos.

Die Ausstellung des britischen Westreichs, an der zurzeit eifrig gearbeitet wird, soll am 1. Mai, wenn mög-

lich schon am 23. April (Tag des St. Georg, des englischen Nationalhelden) eröffnet werden. Die Kosten der großartig gelegten Ausstellung belaufen sich auf nicht weniger als zehn Millionen Pfund Sterling, wozu Kanada 200 000 und Australien 270 000 Pfund beigetragen haben. Der der Ausstellung angegliederte Vergnügungspark verursacht allein einen Kostenaufwand von einer Million Pfund. Dafür wird man aber in diesem Lunapark größten Stils eine noch nie gesehene Häufung von Anziehungspunkten beieinander sehen, die das Mögliche bieten sollen. Eins dieser Wunder wird sich in Gestalt einer ununterbrochen fahrenden selbsttätigen Eisenbahn darstellen, die den Park von einem Ende zum andern durchläuft. Die westafrikanische Abteilung soll den Besucher das Bild einer alten Stadt aus biblischer Zeit entrollen. Die naturgetreue Wiedergabe des Lebens und Treibens in Hongkong ist eine weitere Sehenswürdigkeit. Zu diesem Zweck hat man 125 Chinesen verschiedenster Berufe kommen lassen, die in ihrem Alltagsstreben dem Zuschauer ein Bild von Hongkong vor Augen stellen sollen. Ein drittes Wunderwerk befindet sich in der Nähe des Regierungsgebäudes in Bau. Es besteht aus einer Wasserbühne mit einem 3 Meter tiefen Wasserbecken, auf dem in verkleinertem Maßstab Englands Seeschlachten von der Armada an bis zu den Kämpfen vor Jeebrugge 1918 vorgeführt werden sollen. Die Seeschlachten werden vom Lande aus durch elektromagnetische und drahtlose Einwirkung geteilt.

Ein englischer Dampfer gescheitert. Nach einer Mitteilung der Reuter-Agentur ist der britische Dampfer „Mora“ auf den Klippen des Kap Sant Vincenti gescheitert. Der Kapitän des Dampfers ließ drahtlos die Meldung an die englische Regierung ergehen, daß er sich mit der Mannschaft in die Rettungsboote begeben habe. Der Dampfer hat eine Wasserverdrängung von 5176 Tonnen.

Das Wetter

Der Tiefdruck im Westen gewinnt wieder in Einfluß. Für Freitag und Samstag ist mehrfach bedecktes, wenn auch nur zu geringen Niederschlägen geneigtes, etwas frostiges Wetter zu erwarten.

Umsatzmißbrauch. Der Disziplinarhof für richterliche Beamte in München verhängte über den Vorsitzenden des Amtsgerichts München, Franz Riß, dem vorgeworfen wurde, daß er als Vorstand zweier Erziehungsanstalten sich aus Anstaltsvorräten reichlich versorgte, 50 Goldmark Geldstrafe; außerdem wurde der Justizverwaltung das Recht zur Strafverfolgung erteilt.

Gemeinnütziges

Schwäbisches Apfelbrot. Aus 500 Gramm weissem Mehl, Wasser und 20 Gramm Hefe wird ein Bortzag gemacht. Wenn dieser gegangen ist, wird noch Salz und ein wenig flüssiger Süßstoff beigegeben. Der Teig wird solange geknetet, bis er sich von der Teigschüssel löst. Dann kommen lagenweise 250 Gramm fein geschälte Äpfel in den Teig. Dieser wird dann zugedeckt und an einen warmen Ort zum Gehen hingestellt. Sobald er genügend gegangen ist, wird er auf dem mit Mehl bestäubten Nudelbrette gut ausgewickelt und ihm die gewünschte runde oder längliche Form gegeben. Nach abermaligem kurzen Gehen wird das Brot noch mit Wasser bestrichen, auf ein mit Mehl bestreutes Blech gelegt und bei guter Hitze gebacken. Der Geschmack des Apfelbrotes, das sehr saftig und ausgiebig ist, ist sehr gut und erquickend. Statt der Apfelschalen können auch geriebene Äpfel dem Teig beigegeben werden. In diesem Falle werden die Äpfel geschält, einkern, entweder auf dem Reibesen gerieben oder durch die Fleischhachmaschine getrieben und mit dem Mehl fest verknetet. Auch dieses Apfelbrot kann durch flüssigen Süßstoff im Geschmack verbessert werden, vor allem, wenn saure Äpfel dazu genommen werden.

Streckverfahren für Hefe. Wir würden gern öfters backen, wenn nur die Hefe nicht so teuer wäre. Durch ein besonderes Streckverfahren ist es möglich, die einmal gekaufte Hefe derart zu strecken, daß man jede Woche damit backen kann. Man macht dies auf folgende Weise: 10 Gramm Freihefe werden aufgelöst mit drei mittelgroßen, am Tage zuvor gekochten geriebenen Kartoffeln, mit zwei Kaffeelöffeln voll Zucker und einem Eßlöffel Mehl vermischt und zwei Tage zugedeckt und kühl stehen gelassen. Dann nimmt man 2 bis 2½ Pfund Mehl und zwei Drittel der Hefemilch und macht wie sonst Bortzag und Teig. Das übrige Drittel vermengt man wie oben mit der gleichen Menge Futalen und bewahrt sich's bis zum nächsten Bortzag auf. Auf diese Weise spart man das Geld für die Hefe und erzielt immer einen gutgehenden Bortzag, der sich zu Kuchen und Rohr- oder Dampfbröden verwenden läßt.

Orangengelee. Man nimmt sechs saftige, feinschalige Orangen und zwei Zitronen, schneidet sie auseinander, entfernt die Kerne und preßt den Saft in eine Schüssel, schält von den Zitronen das Gelbe fein ab. Nun schneidet man die ganzen ausgepressten Orangenschalen und das Gelbe der Zitronenschalen in sehr feine längliche Schnittchen, gibt alles in die Schüssel und schüttet auf ein Pfund des Inhalts ein Liter Wasser, läßt alles 24 Stunden stehen, kocht am andern Tag das Ganze ohne Zucker, bis sich die Schnittchen weich anfühlen und läßt nochmal alles 24 Stunden stehen. Nun kocht man das Gelee: Auf ein Pfund dieser Masse kommt ein Pfund Zucker. Man schäumt fleißig ab, kocht bis es geliert und füllt es noch warm in die Gläser.

Handelsnachrichten

Stuttgarter Börse, 13. Febr. Es konnte auch heute ein Grundnotierungen waren heute fast sämtlich unverändert. Bemerkenswert ist, daß der Bedarf gegen gestern abermals um 30 bis 40 v. H. sich verringert hat und dann namentlich die Anmeldungen der mittleren und kleineren Firmen erheblich zurückgegangen sind, was wohl dem energischen Vorgehen der Reichsbank zu verdanken ist. Wie wir hören, verlautet von einem Vorgehen des Devisenkommissars gegen 25 Firmen. Erstaunlich ist, daß die Befreiung des Marktes im Ausland weitere Fortschritte gemacht hat. Paris melbet 1.31.75, London 19 W/M für das Pfund Sterling. Auch Deutsche London und der französische Franken sind etwas fester. London gegen New York stellte sich auf 4.31, London gegen Paris auf 94.87. Für Berlin ist bemerkenswert, daß sich die Zuteilungen für die Hauptdividen wieder erhöhen konnten. New York, London und Holland wurden mit je 3 (gegen 2 gestern), Kopenhagen, Spanien und Brüssel mit je 10, Stockholm, Paris und Italien mit je 5, Schwyz mit 4 v. H., Wien mit 20 und Prag mit 5 v. H. zugewiesen. Englische Noten, große, wurden mit 10, kleine mit 25, holländische Noten mit 10, norwegische mit 25 und italienische Noten voll zugewiesen. Französische Noten mit 20 v. H.; Beträge über 50 000 Franken blieben unberücksichtigt. Oesterreichische Noten wurden zum Kurse von 59.5, mit 25, ungarische Noten zum Kurse von 75 voll zugewiesen. Polnische Noten notierten 45.55, Dollarzettelnoten mußten bedingt mangels Material wieder unverändert 4200 bei voller Zuteilung.

Sonthelm a. Br., 13. Febr. Wasserversorgung Die Gemeinden Sonthelm, Brenz, Bergenweiler und Burg Burgberg haben sich 1919 zum Zweck einer gemeinsamen Wasserversorgungsanlage im Anschluß an die Landeswasser- versorgung unter dem Namen „Brenzgruppe“ zu einem Gemeindevorband vereinigt. Mit dem Bau wurde noch 1914 begonnen, 1920 wurde die Ausführung wegen Ueberteuerung der Gufdröhren eingestellt und nach einem neuerlichen Beschluß wird die Ausführung der Wasserleitung wegen schwieriger Beschaffung des Geldes verschoben.

Grafenberg Odt. Nürtingen, 13. Febr. Auswanderer. 16 Personen unserer Gemeinde verlassen den Ort, um in Brasilien eine neue Heimat zu suchen.

Schweningen, 13. Febr. Gefährliches Schicksal. Ein schweres Unglück ereignete sich bei einem Hochzeitsmahl in Burgberg. Der 21 Jahre alte Niebel wollte an einem Pöller, der nicht losging, den Schuß herausmeißeln. Da ging plötzlich der Schuß los und der Niebel fuhr dem Niebel durch den Kopf, so daß er am Hinterkopf heraustam. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag der Bedauernswerte am Abend seinen schweren Verletzungen.

Balingen, 15. Febr. Das Bedürfnis nach einer Konzerthalle. In Balingen herrscht das in mancher Hinsicht für andere Gemeinden vorzügliche Verhältnis, daß in den bestehenden Vereinen, insbesondere Gesang- und Sportvereinen, Konfession und Politik vollständig ausgeschieden. Es bestehen deshalb nur zwei, dafür aber sehr leistungsfähige Gesangsvereine, die sich seit längerer Zeit vergebens um ein eigenes Heim für ihre Übungsabende und um eine geeignete Konzerthalle für größere Aufführungen bemühen. Die Stadtverwaltung ist zwar bezüglich der Übungsabende so weit entgegengekommen, als sie konnte. Als Notbehelf bei Konzerten dient die größere der städtischen Turnhallen. Der Gedanke eines Konzerthaus- und Vereinshausbaus will aber nicht mehr zur Ruhe kommen und ist erst neulich wieder anfänglich eines Gastspiels eines auswärtigen Theaterunternehmens lebhaft erörtert worden. Die größere der städtischen ist jetzt ausschließlich Vereinsturnhalle.

Pferdemarkt und Reittournier in Leonberg

Pferdemarkt und Reittournier in Leonberg

Pferde und Hunde haben neben den Schuhwaren den Ruf der Stadt Leonberg in die Welt getragen. Die altertümliche, malerisch gelegene Stadt an der Würm hat vor vier Jahren das 150jährige Jubiläum ihrer Pferdemarkte, welche alljährlich am zweiten Dienstag im Februar abgehalten werden, feiern können. Die erste geschichtliche Nachricht vom Abhalten eines solchen Marktes stammt aus dem Jahre 1768, wo Herzog Karl Eugen von der Solitude aus mit großem Gefolge auf dem Pferdemarkt in Leonberg eintraf, um Kennennten für seine Reiterei und seinen Hofstaat auszuheben. Vor dem Weltkrieg hatte unser König 1914 Herzog Albrecht nach Leonberg entandt, der mit höchstem Interesse den Gang des Marktes verfolgte. Weit über die Grenzen des Pferdemarktes der letzten Jahre hinaus wurde gestern der Leonberger Pferdemarkt abgehalten. Das Stadtschultheißenamt Leonberg unter Führung seines tatkräftigen Stadtschultheißen Funk, dem Gemeinderat Stadtschultheißen als erprobter Organisator bei der Durchführung seiner Anordnungen zur Seite stand, hatte im Zusammenarbeiten mit dem Verein zur Förderung der Pferdezucht Leonberg (Weiter Fabrikant Benters) ein Reitt- und Fahrturnier mit dem Markte verbunden, das weitgehendstem Interesse begegnete. Der Handel begann frühzeitig, lezte um die Mittagszeit stärker ein und schloß am Nachmittag und Abend mit manchem Kaufe ab. Der schwarze Pferdeschlag überwog; aber auch Reittperde, Fohlen und leichte Pferde wurden stark gehandelt.

Ein besonders lebendiges Bild brachten in das Gemenge die vielen bäuerlichen Trachten aus der Umgebung, die festlich geschmückten Bauernwagen, die bekränzten Landkutschen und nicht zuletzt auch die zahlreichen Uniformen unserer alten Wärt. Reiterregimenter. In der Uniform der roten Mannen ritt ein 76jähriger Veteran von 1870 zum Stehlichein; zahlreiche Reichswehrpflichtige und Angehörige der staatlichen Ordnungspolizei waren zu Pferde in das Städtchen eingezogen und allüberall herrschte ein festes Leben.

Traffen an der Strochenecke hingen—Dihingen harrte in dessen der Turnierplatz seiner Reiter. Gegen 2 Uhr nachmittags nahte unter Vorantritt einer Abteilung der Kapelle des Reiterregiments 18 der Festtag. Geführt von Oberstleutnant Lauffer und Landbed in den Uniformen ihrer Kavallerieregimenter, zogen die zahlreichen Bewerber an den Zuschauern vorbei und nahmen gegenüber der Tribüne Aufstellung. Auf letzterer hatten sich u. a. General v. Reinhardt mit seinen Offizieren, General d. Inf. Frhr. v. Soden, Minister Polz, Staatsrat Rau, Oberbürgermeister Lautenschlager, sowie die Stadtverordneten Leonbergs mit Stadtschultheißen Funk an der Spitze, eingefunden.

Das Turnier selbst begann mit einer Reiterprüfung, bei der die Reiter in Tracht oder früherer Uniform ritten; eine Eignungsprüfung für Reittperde und für Wagenperde schloß sich an. Sehr interessant war auch die Jugendschau, die für die ländliche Jugend Württembergs, soweit sie nicht bei einer berittenen Truppe des alten Heeres gedient hat, offen war und bei der die Weidnerstädter Jugendgruppe unter Führung ihres Veterinärs viel Beifall fand. Eine Prämierung von Pferdemeistern, welche länger als fünf Jahre bei ein und demselben Dienstherrn beschäftigt sind, beendete das interessante Turnier, nach dessen Schluß abends im Gasthaus zur „Lone“ die Verleihung der Ehrenpreise stattfand.

Die Ergebnisse des Turniers.

Von denen mit des beschränkten Raumes halber leider nur die drei besten Sieger jeder Gruppe nennen können, ist folgendes:
Gruppe 1: Reiterprüfung: Jakob Erbele 1. Döhlen, Deustingen, Paul Böhmeler, Leonberg, Wilh. Schopf, Dillingen. Gruppe 2: Eignungsprüfung für Reittperde: Karl Anger, Hodelingen, Richard Wanda, Hingelhof, Herrn. Hochdorn, Hochdorf. Gruppe 3: Einpänner: Viktor Sellter, Seebach, Benedikt Weidnerstadt, Locher, Heselach. — Zweipänner: Paul v. Maat Stuttgart, Wilhelm Erbele, Stuttgart, Goldmann jr., Pförzheim. Gruppe 4: Landw. Gelpanne, Machingen und Gesf. Wagen: Jucherbach Stuttgart, 8 Vierpänner, Dillingen, 1 Vierpänner-Bauernwagen, Reimlingen, Weidnerstadt. 4 Jähr. Braunsfute, Wanda, Hingelhof. Gruppe 7: Stuten: Legerle, Weidnerstadt, 4 Jähr. Braunsfute. Gruppe 7a: Fohlen: Benedikt Weidnerstadt, 1½ Jähr. Braunt. Wanda, Hingelhof, 1½ Jähr. Braunt. Ede, Weidnerstadt, 1½ Jähr. Braunt. Gruppe 8: Bauerperde: Joh. Koch, Hirschlanden, 1 pat. Fuchshengst, 4 Jähr., Gg. Bönes, Machingen, 4 Jähr. Wollach, Karl Koch, Hirschlanden, 4 Jähr. Wollach. — Fohlen: Joh. Koch, Hirschlanden, 4 Jähr. schwarzbrauner Henst, Theo Bönes, Machingen, 1½ Jähr. Fohlen, 3.

Stadtgemeinde Wildbad.

Bergebung von Bauarbeiten zum Umbau der Turnhalle.

Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-,
Glafer-, Schlosser-, Flaschner-, Installations- und Maler-
arbeiten.
Die Pläne und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt
zur Einsicht auf. Die Vergabungsunterlagen werden gegen
50 Pfg. Kostenerlag abgegeben. Angebote sind am 18.2.24.
vormittags 11 Uhr einzureichen, die Eröffnung findet vor
den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses
statt. Der Zuschlag erfolgt durch den Gemeinderat.

Stadtbauamt Wildbad.
M u t.

Stadtgemeinde Wildbad.

Abbruch-Arbeiten.

Die hinter dem Gebäude A 54 bestehende Scheuer mit
Stall in der Rathausgasse (hinter Schneider Treiber) wird
zum Verkauf auf Abbruch ausgeschrieben. Angebote sind
am 18.2.24. vormittags 11 Uhr, im Rathaus einzureichen.
Die Eröffnung findet vor den versammelten Bewerbern
im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Der Zuschlag erfolgt durch den Gemeinderat.

Stadtbauamt:
M u t.

Die

Württ. Feuerversicherung a. G. Stuttgart

macht darauf aufmerksam, daß sie gegenwärtig sämtliche
Papiermarkeversicherungen auf Goldmark umstellt.
Zur Umwandlung der bestehenden Versicherungen, wie
auch zur Aufnahme neuer Mitglieder ist gerne bereit, die
Hauptagentur Wildbad.
Vertreter: Gotthold Kotfuß,
Glafermeister.

Enztaibank

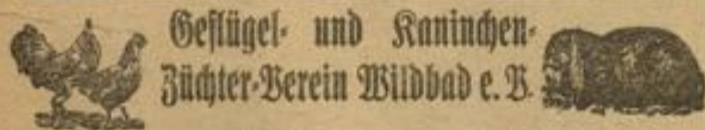
Häberle & Co., Komm.-Ges. Wildbad

Besorgung aller in das Bankfach
einschlagenden Geschäfte.

An- u. Verkauf von Effekten
(Beratung auf Wunsch im Sprechzimmer).

An Zinsen vergüten wir z. Zt.:
im Konto-Korrent-Verkehr 7% p. a.

Für Depositen-Einlagen
vergüten wir unter Zusicherung der Wert-
beständigkeit auf Dollar-Grundlage auf
1 Monat fest in jedem Betrage 10% p. a.



Geflügel- und Kaninchen-
Züchter-Verein Wildbad e. V.

General-Versammlung.

Die diesjährige ordl. Generalversammlung findet am
Samstag, den 23. Februar im Gasthaus zur „Sonne“
statt. Beginn Punkt 8 Uhr abends. Der Ausschuß
wird um 7 Uhr gebeten.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Entlastungen.
4. Genehmigung des Haushaltungsplanes. 5. Neuwahlen.
6. Anträge. 7. Verschiedenes, a) Rüstfrage, b) Knochen-
mühle und Desinfektionspritze.

Anträge sind vor der Versammlung dem Vorsitzenden
schriftlich zu übergeben, damit der Ausschuß dieselben noch
vorher beraten kann.

Der Vorstand.

Linden-Lichtspiele

Samstag abends 7/9 Uhr
Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 7/9 Uhr
Das glänzende Großstadt-Programm:

**Im Schatten der
Vergangenheit**

Filmdrama in 5 Akten von Dr. Alfred Schirokauer.

Der Zechpreller

Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle: THEA STEINBRECHER.
Versäume niemand dieses Prachtprogramm!

Turn-Verein
Wildbad.
Freitag abends 8 Uhr
Turnrats-Sitzung
in der Turnhalle.
Vollzähliges Erscheinen sehr
erwünscht
Der Vorstand.

Paßbilder

fertigt schnellstens an
E. Reinhard.

Echte gefunde
Zucker-Rüben
zu haben
Wolf.

Zimmer

mit Kochgelegenheit,
möglichst in der Nähe des
König-Karl-Bades zum 1. Mai
zu mieten gesucht.
Offerten an die Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Thüringer Brusttee,
mit braunem Kandis,
das beste Mittel gegen Husten.
A. u. W. Schmitt, Medizinaldrogerie

Schuld- u. Bürgscheine
zu haben
in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gelegenheitskauf!

Eine große Partie

Damenwäsche

in einfachem und elegantem Genre
bedeutend unter Preis.

Frank Pforzheim

I. Etage. Westliche 29 I. Etage.

2 tüchtige Reisevertreter

zum Vertrieb eines in jedem Geschäftsbetrieb unent-
behrlichen Artikels für sofort gesucht.
Keine Branchenkenntnisse. Tägl. Einkommen min-
destens 10 G.-Mk.
Offerten unter „Reisevertreter“ an die Redaktion
dieses Blattes.

Das neue Lohnsteuergesetz

verlangt Führung eines Lohnkontos
für jeden Arbeiter und Angestellten.
Die beste, einfachste und übersicht-
lichste Lösung stellen die

Karteikarten für Gehalt-, Lohn- und Steuerabzug

dar. Sie ersparen dadurch Zeit und
Geld.

Personalkarten für Angestellte und Arbeiter
Steuerabzugsbescheinigungen nach Vorschrift.

Zu haben in unserer Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
erfahren in Hausarbeit sucht
für sofort oder später Stellung
als „Stütze“ (am liebsten bei
Kindern) mit Familienan-
schluß. Off. an die Tag-
blatt-Geschäftsstelle.

Musikverein.

Der Verein hält am Samstag, den 16. Februar 1924
abends 8 Uhr im Gasthaus zur „Alten Linde“ seine

Generalversammlung

ab, wozu sämtliche Mitglieder des Vereins freundlichst ein-
geladen werden. Anträge wollen bis 15. Februar
beim Vorstand eingereicht werden.

Der Vorstand.

Preiswerte Damenwäsche und Hemdentuche!

Damenhemden von Mk. 1.95 an
in reichster Auswahl
Untertaillen, Beinkleider
Hemdosen Nachthemden
Prinzeßbröcke, Kinderwäsche
Blaue Reformhosen
zu Mk. 1.95, 2.50 u. 3.30
Hemdentuche
von 95 Pfg. der Meter an.
Nur gute, solide Qualitäten!

Beachten Sie bitte meine Schaukasten und
Schaufenster-Auslagen!

Phil. Bosch Nachf. Wildbad



Damen- und Mädchen- Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger-
u. Blumenstr.